



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)**

456 (24.10.1939)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-246085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-246085)



für den von ihm beschriebenen Gaskrieg zu sammeln? In Wirklichkeit in den ersten sechs Wochen dieses Krieges schon jener Grad der Erbarmungslosigkeit erreicht worden, den man im Weltkrieg trotz aller Rortichiff-Propaganda erst 1918 erreicht hat, als ebenfalls englische Zeitungen die Behauptung aufstellten, Deutschland sammle die Leichen seiner gefallenen Söhne in Rohoververwertungsanstalten, um daraus Fett zu gewinnen! Der Krieg ist ein hässliches Geschäft und ein hässliches Geschäft. Aber auch er läßt der Würde des Menschen und dem Rechte der Menschlichkeit soviel Raum, daß nicht jeder Mensch gleichgültig, in welchem Lager er stehen mag, wenn ihm nur der Begriff der Menschenwürde nicht ganz fremd geworden ist, in Scham sein Haupt verbergen muß. Es ist Englands Propaganda vorzuziehen geblieben, die Menschen aller Nationen in diese letzte Scham zu zwingen!

Gegenüber diesen Epithetstellungen in der Besetzung Deutschlands sind die Lager-Verstärkungen der englischen Propaganda geradezu harmlos zu nennen — vor allem, da sie ja mindestens ebenso dumm wie das gemeint sind. Wenn z. B. die englische Presse, im Schock über die deutsch-russische Verständigung und von berechtigtem Unmut- und Mangelgefühl geplagt, einem Gespräch des Führers mit dem schwedischen Gelehrten Zeden Edein eine Tendenz in den Mund legt, die es nach Lage der politischen Dinge gar nicht haben konnte, die England nur arme Gefilde hätte, so genügt ein Wort Zeden Edeins selbst um diese Klage bloßzustellen. Wenn englische Zeitungen von Kistenver-

# Europakonferenz - „aber ohne Chamberlain!“

Das ist die Meinung Bernard Shaw / Im übrigen nehmen Wismut und Desorganisation in England immer mehr zu!

Drahtbericht unseres Amsterdamer Korrespondenten — Amsterdam, 21. Okt.

Die Opposition gegen die Regierung Chamberlain wird immer stärker und unlässiger. Nachdem Lord George am Wochenende erneut in einer Rede in seinem Wahlkreis seine Forderung nach Einberufung einer Friedenskonferenz und Bekämpfung der britischen Friedensziele vorgebracht hatte, wird die alte Forderung von Bernard Shaw wieder aufgewickelt. Lord George ging auf den Vorschlag einer Friedenskonferenz zurück, den Ausland im Herbst des Jahres gemacht hat und der nie ernsthaft abgelehnt worden ist. Shaw behandelt das Thema, das große Teile des englischen Volkes lebhaft beschäftigt, mehr von der politischen Seite. Er erklärt:

„Die Voraussetzung für den Erfolg einer Konferenz sei es, Chamberlain aus ihr fernzuhalten, denn Chamberlain fordert, nachdem Polen gerade von Deutschland erobert worden sei, daß eine Konferenz mit der Fiktion beginnen müsse, als habe Polen Deutschland erobert.“

Für eine Friedenspolitik dränge England Politiker, die keine parlamentarischen Gewohnheiten besitzen. Der Ruf nach Garantien sei unflätig, den Polen habe die letzte Garantie der Welt geschickt, und die Folge sei die vierte Teilung Polens gewesen. Shaw warnt dann vor einem ideologischen Krieg. Ideologische Kriege dauerten nicht wie Chamberlain angegeben habe, drei, sondern dreißig Jahre. Da Ideologen nicht an Grenzen haltmachen, müßte ein ideologischer Krieg zum Bürgerkrieg und zur Revolution führen.

Der Historiker Trevelyan, der sich seit einiger Zeit an diesen Diskussionen beteiligt, obwohl er nicht zu den grundsätzlichen Gebern der Regierung gehört, gibt der Meinung Ausdruck:

„Daß England um eine koloniale Neuordnung nicht herumkomme.“

Er hält es für das Beste, wenn die Regierung schon bald eine Erklärung darüber veröffentlichte, wie weit sie in dieser Hinsicht zu sehen beabsichtigt.

Auch auf innerpolitischem Gebiet nimmt die Opposition stärkere Formen an.

Die Kritik geht augenblicklich einher mit einer von Seiten der Arbeiterpartei und der liberalen Partei geführten Kampagne gegen die Erhöhung der Preise und Lebenshaltungskosten. Der Daily Herald steht bei einem Anbieten der letzten Einmischung eine Inflation kommen, die für England gefährlicher sein würde als für jedes andere Land, da England den größten Teil seines Bedarfs von außerhalb herstelle und bei einer Entwertung des Geldes in Zahlungsschwierigkeiten geraten würde. In der inneren Wirtschaft ist eine Rückkehr zu den steigenden Lebenshaltungskosten der zur Zeit von den Eisenbahnergewerkschaften geforderten 20% Vorkaufserhöhungen. Die für eine Entwertung unabhängige Weidung hat einen einschneidenden Beschluß nicht zustande gebracht. Sie hat mit Weidung eine Vorkaufserhöhung vorgeschlagen, um ernsten sozialen Konflikten aus dem Wege zu gehen. Die

Schraube ohne Ende zwischen Wismut und Preisen in England ist in Gang gesetzt worden.

Aber auch in Unternehmerrreisen ist offenbar nicht alles ruhig. „Sunday Times“ berichtet über die zunehmenden Finanzkontrollen, die bei einem Wirtschaftssystem wie dem englischen, das gerade nicht einfach ist, zu einer Leistungsverminderung führen müßte. Im gleichen Blatt wird im Weltartikel auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß England den Export im Krieges nicht vernachlässigen dürfe. England könne den ungeheuren Einfuhrbedarf nicht nur mit Krediten und der Realisierung von Auslandsguthaben bezahlen, sondern müsse trotz des Krieges weiterhin exportieren, um damit einen Teil der Einfuhr bezahlen zu können. Um das zu ermöglichen, müsse der Verbrauch im Inland erheblichen Beschränkungen unterworfen werden.

Sind diese Probleme als solche schon für englische Verhältnisse schier unübersehbar, so kommt noch, wie „Sunday Chronicle“ schreibt, hinzu, daß die gesamte sogenannte Weltmarkt, also insbesondere die Wirtschaft in England überorganisiert sei. Augenblicklich sucht die Mehrzahl der Redner und Zeitungsleute in England von diesen Fragen mit Phantasien über die Außenpolitik abzulenken.

Wenn aber nicht alle Frieden trägen, gewinneten die inneren Probleme in England eine immer größere Bedeutung und können für Englands Rolle in diesem Kriege entscheidender werden als alle Diplomatie.

Das Gefühl hierfür tritt in England besonders in einem Augenblick wie dem jetzigen nach außen in Erscheinung, denn die eigene Reklamemaschine erweicht beim Durchschmitten der Grenzen den Eindruck, daß die Kritik in der das Verhältnis noch gedrückt werden kann, in irgendeinem Tempo abläuft.

## Chaos bei der englischen Post!

(Zusammenfassung der R M Z.)

— Stockholm, 21. Oktober.

Der Londoner Berichterstatter von „Evening Post“ beklagt sich bitter über die gegenwärtigen Postverhältnisse in England und stellt fest, daß der Krieg wirtschaftliche Verhältnisse in der britischen Postverwaltung hervorgerufen habe. Unter Hinweis auf Darstellungen englischer (!!) Zeitungen führt der Berichterstatter an, daß ein Brief von der Londoner City bis Bedford (11 Kilometer) zwei Wochen gebraucht habe, ein anderer von Surrey bis London 23 Tage, ein dritter von London nach einer Stadt in Mittelengland einen vollen Monat. Von von Schweden nach London brauche vier und fünf Tage oder auch ein paar Wochen. Es gäbe auch keine Garantie dafür, daß der Brief zu antomme, wie er abgegangen worden sei. Alle Post von und nach dem Ausland müsse über die Zentralfeste in Liverpool gehen.

Auch die These, daß die britische Blockade die belgischen Hochleistungswägen auf für den innerbelgischen Verkehr benötigte Mengen beschränken könnte, sei unzulässig. Eine unabhängige Nation könne sich nicht mit einem solchen Vorhaben abfinden, nur weil es von einer stärkeren Macht anerkannt werde.

## Was geht in Constanza vor??

Fluchtabsichten der in Rumänien internierten Polen

— Bukarest, 21. Oktober.

Die Blätter veröffentlichen eine Mitteilung des Ministeriums für öffentliche Sicherheit, die besagt, daß sämtliche polnische Flüchtlinge aus dem Voder Dnieuica, einem kleinen, jüdisch von Bukarest gelegenen Donaubogen, vertrieben hätten, sich durch Bezahlung der Möglichkeit einer ungesetzlichen Ausreise aus Rumänien zu beschaffen. Eine genaue Untersuchung der Angelegenheit sei angeordnet worden. Der Fall beweise, wieviel den rumänischen Regierungskreisen an der Durchführung der mit der Neutralität zusammenhängenden Maßnahmen gelegen sei.

Wie schwer diese Aufgabe ist, beweisen die Vorgänge im Hafen von Constanza. Seit Tagen reiben sich dort eine große Anzahl polnischer Flüchtlinge unter in der ostländischen Küste, mit dem in Hafen liegenden englischen Schiffen nach Frankreich zu fliehen. Die Polen erzählen, daß sie in den nächsten Tagen gruppweise mit verschiedenen Schiffen abtransportiert würden.

Die Zahl der Polen in Constanza hat sich in den letzten Tagen wesentlich erhöht. Zwar eine Anzahl Anführer mit polnischen Staatspapieren sind in Constanza eingetroffen. Die polnischen Militärflüchtlinge besitzen teilweise Pässe, die von der polnischen Botschaft in Bukarest herabgemittelt worden sind. Obwohl vor Erteilung des Ausreise-Pässen in jedem einzelnen Falle rumänischerseits nachgeprüft wird, ob es sich bei dem Inhaber des Pässes nicht um eine Militärperson handelt, ließ es sich nicht verhindern, daß es immer wieder einzelnen Polen gelang, durch die Wachen der Kontrolle hindurchzuschlüpfen.

Eine zweite Frage, die dringend der Klärung bedarf, ist die Herkunft der im Hafen von Constanza liegenden englischen Handelschiffe. Zur Zeit liegen sechs englische Schiffe im Hafen, von denen drei, die „Aonia“, die „Barredale“ und die am Sonntag neu eingetroffene „Bantia“ bewaffnet sind. Die beiden letzteren Schiffe besitzen je zwei Geschütze, die „Aonia“ nur eines. Nach Aussagen von Retrolen sind die Kommandanten, einige Offiziere, die Panzer und die Geschützbesatzen der bewaffneten englischen Handelschiffe „Offiziere der Kriegsmarine“. Unter diesen Umständen wären diese Schiffe als Hilfskreuzer der englischen Marine anzusehen und es müßte ihnen nach den allgemeinen Regeln des Völkerrechts mehr als ein Abhängiger Aufenthalt in einem neutralen Hafen und weiter die Durchfahrt durch die Meerengen verweigert werden.

## Auch in Lettland wollten sie flüchten

— Riga, 21. Oktober.

Im der Nacht zum Sonntag versuchten 30 im Gefangenenlager von Ludmar internierte polnische Sol-

## Keine neue deutsche Friedensinitiative

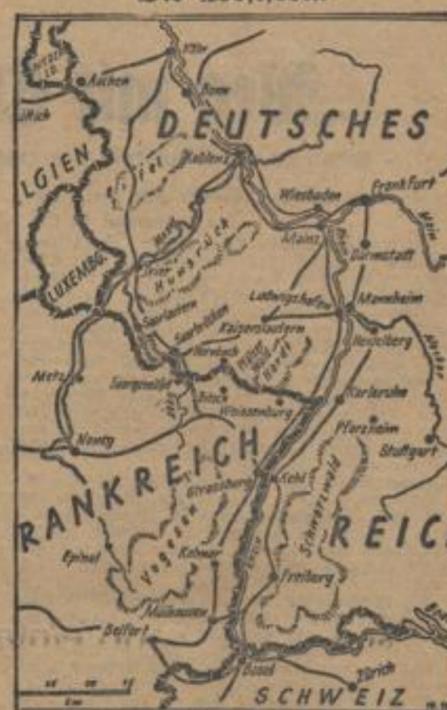
— ab. Berlin, 21. Okt.

Trotz wiederholter und nachdrücklicher Mitteilungen von deutscher Seite, bringen gewisse ausländische Blätter immer wieder völlig abwegige Kombinationen mit der Behauptung, daß von Deutschland aus irgendwelche Friedensbemühungen unternommen und Friedensbedingungen präsentiert würden. So heißt es in den Meldungen ausländischer Blätter im Zusammenhang mit einer Reihe des belgischen Politikers von Zeeland nach Amerika, Zeeland kenne die Bedingungen, unter denen Deutschland und die Alliierten bereit wären, eine Friedensinitiative Roosevelt's erteiltlich zu erwidern.

Hierzu können wir nur folgendes schreiben: Ob Herr von Zeeland die Bedingungen der Alliierten kennt, wissen wir nicht. Was aber die deutschen Bedingungen betrifft, so kann es sich dabei nur um die in der Reichsregierung des Führers niedergelegten Grundzüge handeln, in denen der Führer der Welt einen Weg zum Frieden gewiesen hat. Diese ausgereifte Friedenshandlung des Führers hat man in London brutal zurückgeschlagen.

Chamberlain hat den Frieden nicht gewollt, sondern sich für den Krieg entschieden! Damit ist für uns die Situation ein für allemal geklärt, und wir haben nicht die geringste Ursache, von uns aus irgendwelche neuen Bedingungen für eine Friedensinitiative aufzustellen.

## Die Westfront



Das westdeutsche Grenzgebiet

## Polnische Flüchtlinge in Schweden

— EP. Stockholm, 21. Oktober.

10 jüdische Flüchtlinge aus Lettland, Polen und Estland wurden am Montag von der schwedischen Polizei abgeholt, als sie den in der Nähe von Stockholm gelegenen Hafen Roskilde anstießen. Da sie mit ihrem Motorboot eine Vorratserfüllung hatten, wurde der Schweden von der Polizei befreit. Außerdem wurden die Flüchtlinge vor ihrer Weiterreise mit Proviant versehen. Wohin sie zu fliehen beabsichtigten, konnte die schwedische Polizei nicht in Erfahrung bringen.

An der Ostküste Schwedens traf am Montag auch ein Boot mit polnischen Flüchtlingen ein. Sie erhielten die Erlaubnis zur Landung unter der Voraussetzung, daß sie Schweden nur als Durchgangsland benutzen. Die Polen, die, wie die Presse mitteilt, alle gut ausgerüstet waren und über Geldmittel verfügten, werden nach England weiterreisen.

## 40 Tote bei einem Eisenbahnunglück

— ab. Mexiko, 21. Oktober.

Bei der Entlastung eines Güterzuges von Bernerz nach der Valaischen Küste, die sich am Sonntag bei Tolosa ereignete, wurden 40 Personen getötet. Zwei Personenzugmaschinen gerieten in Brand und die meisten Passagiere kamen in den Flammen um.

## Cartagena überflutet

— EP. Mailand, 21. Okt.

Nach Blättermeldungen aus Spanien ist es in Folge aufstrebender Meeresspiegel in der Provinz Cartagena zu großen Überschwemmungen gekommen, die viele Gebiete heimgesucht haben. Als jetzt sind vierzig Tausende auf die Inseln, Gibraltar, Menorca und Iborra, Murcia und auch nach Madrid abgeholt worden, die die Stadt Cartagena mit Lebensmitteln versorgen sollen. Da sämtliche Lebensmittel in der Stadt von Dampfern weggeschleppt worden sind, Ter in Cartagena angeordnete Schließungen ist unübersehbar. U. a. stehen das Krankenhaus des Rufes Kreuzes sowie die Post von Spanien und die spanisch-amerikanische Post unter Wasser.

Lieber gut  
und nicht zuviel,  
auch beim Rauchen!  
**ATIKAH 5A**

In den Deutschen an der Westfront von „minderstens 7000 Taten“ sprechen, so fordert der sozialistische Sinn des französischen Volkes selbst hat für um solche Märchen mit der Behauptung, die englischen Verbündeten hätten mindestens eine Null dazugelassen, hinwegzulesen. Wenn aber der englische Mundfunk gar meint, er müsse das lähmende Entsetzen im englischen Volke über die Erfolge der deutsche Marine- und Luftwaffe damit beschwichtigen, daß er ihm weismachen will, daß die Neutralen sich über den geringen Erfolg der deutschen Marine- und Luftwaffe wundern, dann bewundern wahrscheinlich nicht nur wir, sondern weite Kreise der englischen Nation selbst diesen Rekord an Kühnheit und Blödsinn, den solche Behauptung darstellt.

Wir Deutsche können der englischen Presse und dem englischen Mundfunk eines verraten: Wir registrieren diese Klagen geradezu mit einer gewissen Genugtuung. Sie zeigen uns, wie schlecht die Sache sein muß, für die drüben gekämpft wird, und wie schlecht vor allem der Welt sein muß, der diese Sache vertreten soll. Wer mit solchen Mitteln kämpft, wird von solchen Mitteln selbst erschlagen werden! Dr. A. W.

## Rebellisches Südafrika

„Alle Bindungen mit England zerbrochen!“

— ab. Amsterdam, 21. Oktober.

Wie aus Südafrika gemeldet wird, werden dort im ganzen Lande täglich Versammlungen abgehalten, in denen die Politik der Regierung Smuts einer scharfen Kritik unterzogen wird. Insbesondere wird die Tatsache, daß Südafrika vor den britischen Kriegswagen gespannt worden ist, aufs schärfste geäußert, und immer häufiger wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht:

„Alle Bindungen mit England zu zerbrechen und eine freie eigene Republik zu schaffen.“

So berichtet die Zeitung „Die Bürger“, daß vor etwa 200 Angehörigen des Wahlkreises Middelburg Dr. Ström, Parlamentsabgeordneter für Waterberg, in einer Rede folgende Äußerung machte: Die Verweigerung unserer afrikanischen Republik komme immer näher und näher. General Smuts habe durch sein Verhalten in jüngerer Zeit einen gewaltigen Stoß in der Richtung zur Verwirklichung dieses Ideals gegeben. Er, der Redner, hoffe, daß auch General Smuts noch so lange leben werde, um die Flagge des freien und unabhängigen südafrikanischen Freiheits über diesem Land zu heben, denn dies würde zweifellos die schwerste und die gerechteste Strafe für ihn sein.

E. Haffer, Abgeordneter für Bodeholle, erklärte n. a. in einer Versammlung in de Mar: Südafrika will den Krieg nicht, und aus Polen sei keine Truppe afrikanischen Blutes wert.

## Erhöhung der Judenabgabe

Sie wird von 20 v. H. auf 25 v. H. erhöht

— ab. Berlin, 21. Oktober.

Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Den Juden war die Zahlung eine Kontribution von einer Million Reichsmark auferlegt worden. Demnachstehend ist von den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und von den im Deutschen Reich lebenden staatenlosen Juden eine Judenvermögensabgabe erhoben worden. Die Abgabe ist zunächst auf 20 v. H. des Vermögens festgesetzt worden. Eine Beschränkung oder eine Erhöhung der Kontribution war für eine Erhöhung der Kontribution nicht erreicht worden sollte. Die bisherigen Zahlungsbefehle lassen erkennen, daß der Betrag von einer Million Reichsmark nicht erreicht werden wird. Zur Veranschaulichung des Aufkommens ist dabei die Erhebung eines weiteren Teilbetrages erforderlich. Durch eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen ist die Abgabe von 20 v. H. auf 25 v. H. des Vermögens erhöht worden. Der Unterabgabebetrag von 5 v. H. des Vermögens ist am 1. November 1939 fällig und an diesem Tag von allen abgabepflichtigen Juden zu entrichten. Der weitere Teilbetrag ist ohne besondere Aufforderung zu zahlen.

## U-Boote auf erfolgreicher Jagd

Wieder eine Reihe englischer Dampfer in die Tiefe geschickt

— EP. Mailand, 21. Oktober.

Wie die „Gazzetta del Popolo“ meldet, konnte der schwedische Dampfer „Barbados“ auf der Fahrt nach Antwerpen, er habe im Atlantik die 42 U-Boote, lebenden des englischen Schiffes „Glan“ (7250 Tonnen) angegriffen, das von einem deutschen U-Boot versenkt worden war.

Wie aus New York gemeldet wird, sind dort mit dem nordamerikanischen Dampfer „President Harding“ 17 Mann des englischen Transportschiffes „Heronspool“ eingetroffen, das am 12. Oktober 1939 von der irischen Küste entsetzt torpediert worden war. Von der Besatzung erzählte der Kapitän über die Torpedierung des französischen Petroleumschiffes „Etoile Nigret“ und des bekannten englischen Dampfers, die Torpedierungen seien unmittelbar hintereinander erfolgt, nachdem die beiden Schiffe den Gleitlauf verlassen hätten, dem sie angedörten. Das französische Petroleumschiff sei durch Geschützkugeln verlenkt worden.

Der englische Dampfer „Heronspool“ habe versucht, dem U-Boot zu entkommen, sei jedoch von diesem versenkt und beschossen worden. Die „Heronspool“ habe das Feuer erwidert und das U-Boot zerstört, wiederholt zu tauchen. Nach etwa vier Stunden sei die „Heronspool“ von einem Torpedo getroffen worden. Der Besatzung sei jedoch genug Zeit verblieben, um in die Rettungsboote zu gehen.

## Noch ein!

(Zusammenfassung der R M Z.)

— London, 21. Oktober.

Wie der englische Rundfunk mitteilt, ist am Montag ein britisches Schiff versenkt worden. Der Dampfer „1939“ wurde von einem U-Boot versenkt. Die aus 11 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

## Belgische Abfuhr für Mister Croß

(Zusammenfassung der R M Z.)

— Brüssel, 21. Oktober.

Der britische Minister für Agrarwirtschaft, Croß, hatte sich in einem Interview mit der „Independent“ über die Ausstellungen an die Adresse der neutralen Staaten erlassen, die die britische Zeitung „Nation“ aufschrieb. Das Wort wendet sich insbesondere gegen den Fall, daß die neutralen Staaten die ihnen durch die Blockade entziehenden Unmengen von Waren zum Verkauf zur Seite der Demokratie betrachten müßten. Keine Macht habe das Recht, eine souveräne Nation wie Belgien auf die Seite der Länder zu ziehen, die an der von irgendeinem kriegführenden Staat vertretenen Sache beteiligt seien. Belgien bestünde sich nicht im Krieg und habe daher auch nicht zum Krieg beigetragen, und seine ausländische Nation habe das Recht, in Belgien die Roteur und das Recht der von ihnen verlangten Opfer vorzuschreiben.

Die belgische Regierung habe die erste Pflicht, die Interessen der belgischen Bevölkerung anzuhängen zu verteidigen, die auf das schwerste gefährdet werden könnten, wenn man die von dem englischen Minister angelegten Forderungen annehmen wollte. Croß erlaube sich sogar, zu erklären, daß die britische Regierung auf die belgische eine Druck ausüben könnte, um Belgien dazu zu zwingen, einen Teil seiner Bodenbesitzungen an Deutschland zu verkaufen.

Orgelweibe der Trinitatiskirche

Die Trinitatiskirche weihte die Neugestaltung ihres Orgelwerkes, über dessen technische und klangliche Verbesserung und Erweiterung wir schon berichteten...

einem Thema von Handel" und die "Sonate Es-Dur" von Mozart ungefähr und unangetastet lassen.

Deutsche Maler der Gegenwart im Heidelberger Kunstverein. Heidelberg Kunstverein eröffnete durch seinen Vorsitzenden, Prof. Dr. Eugen Hebrle, im Kurpfälzischen Museum eine Ausstellung die 100 Gemälde...

Adlerschild des Deutschen Reiches für Karl Rüd. Der Führer hat dem Generalmajordirektor Dr. Karl Rüd aus Stuttgart aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung: Dem großen Baanereidirektoren Dr. Karl Rüd zur Vollendung seines 80. Lebensjahres telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Gerhard Schumann las in Kopenhagen. Die Gesellschaft der Freunde deutscher Literatur in Kopenhagen hatte zu ihrer ersten Vortragssitzung...

130 Jahre Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg. Am 23. Oktober feiert der bekannte Verlag Gerhard Stalling sein 130jähriges Bestehen. In diesen fünfzehn Jahrzehnten ist der Verlag ununterbrochen im Besitz derselben Familie geblieben.

des Winterhilfswerkes durch den Führer. Ein Beitrag Unkündende Tote der Front... bringt Führer von den letzten Herbsttagen in Moskau und Berlin...

Der Wandfahrlauber vom Oberrhein. Kalender für Stadt und Land (1940). Südwestdeutsche Druck- und Verlagsanstalt, Karlsruhe.

Wieder ist er pünktlich zur Stelle, ein treuer Freund zahlreicher badischer Familien, der Wandfahrlauber Oberrhein, der traditionsgemäß eine Fülle unterhaltsamer Beiträge enthält...

Hauptausstellungen und verantwortlich für Inhalt: Dr. Hans Winkler. Stellvertreter des Hauptausstellers und verantwortlich für Inhalt: Dr. Hans Winkler...

National-Theater Mannheim. Die Tänzerin Palucca, die am Sonntag, dem 20. Oktober, vormittags 11.15 Uhr im National-Theater ein einmaliges Tanzspiel gibt...

Das neuartige U-Mundstück



MIT oder OHNE MUNDSTÜCK, dieser langjährige Meinungsstreit unter den Zigaretten-Rauchern hat jetzt endlich seine Lösung gefunden, und zwar durch die Erfindung des neuen U-Mundstücks.

DAS U-MUNDSTÜCK, das jetzt erstmalig unsere GULDENRING erhalten hat, ist zwar unsichtbar für das Auge; man könnte sogar meinen, dass diese Zigarette überhaupt mundstücklos sei.

Hans Feuerburg

GULDENRING 4 PF.



jetzt auch mit U-Mundstück



Polnisches Tagebuch:

Ein Mannheimer Fliegerhauptmann erzählt

Kriegs- und Kampferlebnisse im Feldzug gegen Polen

Bei den Fern-Staffeln

Der Betrieb ist einseitig — wichtig und hart... Es sind jene Kameraden, die zweimal täglich in Staffeln aus großen Höhen die feindlichen Bahnhöfe, Brücken, Munitionslager...

üblichen Feldküchenkaffee. Eine Flugmeldung von mir in der Nacht an eine Staffel erreicht die Kameraden und führt unter Verbleiben...

Der Pole wird durchbrochen

Der Pole weicht sich verzweifelt, kämpft um einen Durchbruch. Wir erhalten Bestärkung. Alle Maschinen sind hier in Vodus gelandet. Weitere Divisionen sind gekommen.

ROT BART KLINGEN. Gut rasiert, gut gelaunt! Advertisement for safety razors.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Keine Geschäftsbelegung

Grundion aber nach wie vor freundlich

Obwohl die Umsätze an den Aktienmärkten keine merkliche Besserung aufwiesen, war der Grundton nach wie vor zusehends optimistisch...

vorgehende eigene Kolonnen und Infanterie ergehen das aus dem Weltkrieg 1917/18 bekannte Bild der Großkampflage.

Ein Bummel durch das belebte Lodz

17. September. Ein Sonntag. Es kommt ein von mir befehlter Jagden meiner Staffel, holt mich und meine beiden Piloten aus der Staffel. Die Maschine muß in Vodus bleiben...

Stücklein. Mühselig waren immer I. Defoloma (—Mk. II. Defoloma liegen am 4. v. D. Am West der Straße...

Sport-Meldungen

Auf den Hockensfeldern

Zudemstehende Hockenspieler waren auch an diesem Sonntag wieder recht zahlreich. Die Spielweise hat nicht immer in bestem Zustand existiert.

ihren großen Maschinen. Man ergänzt sich als Beobachtungsperson hier das Vertrauen in die eigene Kraft der Luftwaffe und wird stolz auf das Werk des Führers...

Im Kampfraum über Ruino

Gegen Abend des 15. September bessert sich das Wetter, nachdem es 24 Stunden gereizt hat. Die Fern- und Bombenstaffeln fliegen mit ihren schweren Waffen auf in Richtung auf unter Spezialkampffeldern...

weihung ein. Auch Privatangelegenheiten bewegten sich überwiegen dem letzten Stande. Bei Wirtschaftsmitteln konnten Abrechnungen und Verrechnung 1 v. D. gewinnlos, während Hamburger ab...

Geld- und Devisenmarkt

Am Geldmarkt blieben die Kurse für Monatsgeld mit 2-2 1/2 v. D. unverändert. Der Renten ertrugten sich bei 100/100, der Wechselkurs Franken mit 55.90 und der Reich mit 11.90.

Table with exchange rates for various currencies and commodities as of October 24, 1939.

Deutscher Schützenjugend in Ungarn

Die Fahrt der deutschen Schützenjugend nach Budapest zum Vorkampfung gegen Ungarn im Campischen Schützenjugend gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Mit 270-280 Schützen wurden die Ungarn geschlagen...

Eine Facht kam von Kopenhagen

ROMAN VON KURT PERGANDE

„Ja, Herr Eutorius, dann bin ich nicht mehr hier.“ Eutorius blinzelte und bekümmert. „Das ist schade. Ich bin nämlich Zeitschreiber, und da dachte ich...“

„Othello.“ Eines Abends wurde der Hauptdarsteller krank. Nun sah ich meine große Stunde kommen, wie ich hätte ich mir gewünscht, einmal die Othello vorzuführen zu dürfen!...

Eutorius runzelte die Stirn. „Aber Ihr Herr Vater wollte mit dem Auto nach Berlin, der Hausdiener das den Wagen herbeitelephoniert.“

Dünker wurden Klein wie Schächtelchen aus einem Spielzeugkasten. Der Wind lang leise im Segel. Die Wellen liefen in breiten Reihen und unendliche Giebel...

MARCHIVUM. Advertisement for a book or collection.

Die Fahrt sollte tief sein. „Der Tage nach zu urteilen nein, Fräulein Kompert. Denn Ihr Herr Vater warnte mich vor dem letzten Minute auf dem Weg...“

„Wenn ich aber so ist, Fräulein Kompert?“ „Aber vorher war doch Herr Witthans im Haus und hat mit Vater gesprochen!“

